

Stadtrat beschließt Ehrungen

VERDIENSTE Prof. Alf Zimmer, Dieter Dallmeier und Lydia Jaggo werden am Stadtfreizeitstag ausgezeichnet.

REGENSBURG. Der Stadtrat fällt einstimmige Beschlüsse über die städtischen Ehrungen: Oberbürgermeister Hans Schaidinger wird Prof. Dr. Alf Zimmer, Dieter Dallmeier und Lydia Jaggo am Stadtfreizeitstag am 14. November auszeichnen.



Professor Dr. Alf Zimmer

Prof. Dr. Alf Zimmer, der ehemalige Rektor der Uni Regensburg, erhält die Albertus-Magnus-Medaille. Die Auszeichnung ehrt seit 1949 Persönlichkeiten, die sich als Wissenschaftler, Künstler oder Förderer der Kultur besondere Verdienste erworben haben. Zimmer sei ein Verfechter der traditionellen Werte einer Universität, ein Kämpfer für die Freiheit von Forschung und Lehre, der die Hochschule nicht nur als Einrichtung zur Wissensvermittlung, sondern als Institution zur Entwicklung der Persönlichkeit versteht, hieß es. Die Zusammenarbeit zwischen Uni, Stadt und Region habe er für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Hochschule als lebensnotwendig erachtet. Damit habe er sich große Verdienste um den Bildungsstandort Regensburg erworben.



Dieter Dallmeier

Die Matthäus-Runtinger-Medaille, die Dieter Dallmeier erhalten wird, geht an Persönlichkeiten, die sich in Wirtschaft, Gesellschaft oder Arbeitsleben große Verdienste erworben haben. Der Gründer von Dallmeier electronic habe sein Unternehmen im vergangenen Jahrzehnt konsequent ausgebaut und im Bereich Sicherheitsüberwachung zu einem der Global Player gemacht. Er habe weltweit spektakuläre Projekte verwirklicht, wie beispielsweise die Sicherheitsüberwachung der Pyramiden oder führender Spielcasinos in Monaco.



Lydia Jaggo

Fotos: MZ-Archiv

Die Stadtschlüssel, die Lydia Jaggo aus Pentling verliehen werden, sind Personen gewidmet, die sich Verdienste um das Wohl der Gemeinschaft erworben haben. Jaggo war bis Frühjahr 2009 Dirigentin des Akkordeonklubs und leitete zeitweise bis zu vier Orchester. Als langjährige Bezirksdirigentin beim Harmonika Verband Niederbayern war sie auch für die Ausbildung der Vereinsdirigenten des gesamten Bezirks zuständig. Sie sei im Vereinsleben fest verwurzelt und habe sich große Verdienste um das Wohl der örtlichen Gemeinschaft erworben.

Ein Leben lang fürs Bier im Geschirr

MENSCHEN Die Geschichte der Regensburger Brauereien steht noch aus. Wenn sie einer schreiben könnte, dann Helmut von Sperl. Das „lebende Brauereiarchiv“ wird am Sonntag 70.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Diese zwei Bräurösser samt Bierfassl schmückten den Stammtisch der Regensburger Bierfahrer. Helmut von Sperl weiß ihren Namen: „Sie hießen Max und Moritz nach den letzten Brauereipferden von Bischofshof.“ Als vor Jahren der Sternbräu abgerissen wurde, um dem Bekleidungshaus Wöhl in der Königstraße Platz zu machen, wanderten Max und Moritz mit auf den Müll. Helmut von Sperl ist wie immer dem Abbruchfahrzeug nachgefahren. Er erinnert sich, dass man an der Schillerwiese den Abraum abgeladen habe. Max und Moritz hat er retten können, sie war schon angekohlt, das Fass auch schwer beschädigt. Sein Freund Max Reiger, der Herrgottschnitzer aus der Konradsiedlung, hat ihm die Pferde restauriert. Das Geschirr hat Helmut von Sperl selber gemacht.

Als die Karmeliten Bier brauten

Es wird von 46 Brauereien geschrieben, die in Regensburg einmal Bier brauten. Karmeliten, Stern, Bolland, Brandl, Jesuiten, Augustiner, Emslander... Die meisten Namen sind versunken, viele Häuser stehen gar nicht mehr. Aber Helmut von Sperl, geboren und aufgewachsen in der Königstraße 4, hat noch den Bierkrug zu Hause, mit dem er seinem Vater aus der Weißen Lilie das Bier geholt hat. Der Krug sei bauchig gewesen und der Schankkeller habe den Krug nicht gemocht, weil er die Eigenschaft hatte, ihm ein schlechtes Gewissen zu machen. „Eine Halbe hat in diesem Maßkrug ganz mickrig ausgeschaut.“ Der Krug hatte keinen Eichstrich.

Es war eine sinnliche Zeit, auch wenn Regensburg schwarz-weiß war.



Helmut von Sperl und sein Bischofshofer Brauereigespann, die Wohnung gleicht einem Biermuseum. Foto: altrofoto

Man hat das Bier in der Luft geschnuppert und aus dem Geschmack das Wetter vorhergesagt: „Es gibt ein schlechtes Wetter. Heut' riecht man's Brauhaus.“

Der pensionierte Ingenieur ist in seiner Art ein ganz beständiger. Er lebt in dem Haus, in dem er geboren ist, er arbeitete 46 Jahre bei der Firma Lausmann in der Rilkestraße, die in aller Welt Mälzereien baut. Und seit seiner Lehrzeit schürft er im Bergwerk der Regensburger Brauereigeschichte. Für seine Wohnung könnte er Eintritt verlangen, es ist ein Brauerei- und Biermuseum.

12 000 Negative über Brauereien

Museumsdirektor Dr. Walter Boll hat ihn in den frühen 50er Jahren darauf gebracht. „Ich hab mich für Ausgrabungen interessiert, habe Scherben gewaschen beim Landesamt für Denkmalpflege. Da hat Dr. Boll zu mir gesagt: Bub mach doch was aus dem Bereich, den du kennst. Das waren erst Mühlen, später dann Anlagen für

Brauereien.“ Jahrzehntlang hat er den Tod der Regensburger Brauereien dokumentiert, war an ihrem Sterbebett dabei, hat ihre Maße aufgenommen und fotografiert. Wie er es beim Landesamt gelernt hatte, sammelte er die Daten in Akten, alles schön durchnummeriert und abgelegt. 12 000 Negative hat er im Lauf der Jahrzehnte angesammelt. Seit zehn Jahren ist er in Rente und am Auswerten.

Die Geschichte der Regensburger Brauereien beschäftigt ihn in der Woche rund 50 Stunden. Zur Zeit arbeitet er an einer Ausstellung für die Brauerei Bischofshof, die ein doppeltes Jubiläum feiert und ist an zwei, drei anderen Projekten dran. Auf Anfrage schreibt er Artikel für Zeitschriften und Hauschroniken.

Aber bei ihm geht trotzdem alles in einer gewissen Bierruhe dahin. In seinen Tagesabläufen ist Helmut von Sperl wie eine Uhr. Der Regensburger Stadtmaler Werner Steib sah ihn jahrelang jeden Morgen um 7 Uhr neben sich in der Bank bei der Kapitelmesse

im Winterchor des Doms. Um 10 Uhr hat von Sperl bei einem Haferl Kaffee Audienz „beim Horten“ – im „Café Kaufhof“ über den Dächern der Stadt. Er besucht mehrere Stammtische von ehemaligen Brauern und von Braumeistern. Er ist im Gespräch. Er ist am Ball.

Stille Tage in Sperlhammer

Wer ihn in seiner alltäglichen Rotation um die Regensburger Brauereischornsteine erlebt, möchte nicht glauben, dass er in seinem Berufsleben die ganze Welt bereist hat. Er hat auf allen Kontinenten Keimanlagen für Mälzereien geplant, er zeichnete Pläne für Mälzereien in Europa und Asien. „Mit Bairisch und Gottes Hilfe kam ich überall durch und immer gesund heim.“ Am Sonntag wird Helmut von Sperl 70 Jahre alt. Er feiert bei seiner Tochter in Weichs. Danach geht er in Sommerurlaub nach Sperlhammer bei Bad Kötzing, dem Stammsitz seiner Familie. Er will eine alte Mühle „aufnehmen“. Alles wie immer.

Tolle Ergebnisse für BMW-Azubis

WIRTSCHAFT 51 junge Menschen, darunter zehn Frauen, haben im Regensburger Werk jetzt ihre Ausbildung beendet.

REGENSBURG. Das BMW-Werk nimmt seine Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen weiterhin sehr ernst: Insgesamt erhalten derzeit knapp 300 Auszubildende in Regensburg eine Chance zu einer erfolgreichen beruflichen Zukunft, teilt das Unternehmen mit. Jetzt haben 51 Auszubildende ihre Facharbeiter-Ausbildung abgeschlossen. Der Leiter des Personalwesens, Andreas Batz, und Betriebsratsvorsitzender Werner Zierer überreichten den Absolventen ihre Abschlusszeugnisse. Ausgebildet wurden drei Fahrzeuglackierer, vier Industriemechaniker, zehn Elektroniker, elf Kfz-Mechatroniker und 23 Fertigungsmechaniker, darunter befanden sich

auch zwei gehörlose junge Männer. Neu im Ausbildungsverlauf war auch die umwelttechnik-orientierte Zusatzausbildung für die Gruppe der Kfz-Mechatroniker. Bereits während der Ausbildung konnten die Fachkräfte eine Zusatzqualifikation im Bereich „Hybridtechnologie“ erwerben.

Aufgrund der hervorragenden Ergebnisse blicken die Jungfacharbeiter in eine viel versprechende Zukunft: Sie treten entweder eine Stelle bei BMW Regensburg an, oder sammeln zunächst Berufserfahrung in anderen deutschen Werken wie München oder Leipzig. Andreas Batz ging auf die neue BMW-Markenkampagne unter dem Motto Freude ein. Genau dieser Titel passe auch zu den ausgezeichneten Ergebnissen der Absolventen. Dank hoher Motivation und ausgezeichneter Ausbildungsmethoden konnten 30 der 51 Absolventen ihre Ausbildung vorzeitig abschließen. 14 Auszubildende erzielten die Gesamtnote „sehr gut“, weitere 21 das Endre-

sultat „gut“. Die Durchschnittsnote aller Absolventen lag bei 1,8.

Die Jahrgangsbesten waren der Kfz-Mechatroniker Robert Geßner mit 99 von 100 Punkten und der Fahrzeuglackierer Martin Auburger mit 98 von 100 Punkten. Bemerkenswert sind die Leistungen von Martin Auburger und Matthias Halbritter, die beide zuerst eine Ausbildung zum Fertigungsmechaniker absolviert und vorzeitig abgeschlossen hatten. Im Anschluss absolvierten sie die Ausbildung zum Fahrzeuglackierer – beide konnten auch diese in nur 1,5 Jahren mit „sehr gut“ beenden.

Werner Zierer unterstrich, dass die Nachwuchs-Ausbildung auch in schwierigeren Situationen von großer Bedeutung sei. Dies sei nicht nur gesellschaftspolitisch eine wichtige Aufgabe, sondern auch für das Unternehmen elementar. Man dürfe gerade bei einem kommenden Aufschwung nicht Gefahr laufen, zu wenig qualifizierte Leute an Bord zu haben.



Die besten Absolventen mit der Note „sehr gut“ (von links): Personalleiter Andreas Batz, Markus Bösl, Ausbildungsleiter Alfred Parzl, Korbinian Zelzer, Christian Eichenseher, Matthias Halbritter, Martin Auburger, Michael Schelbert, Stefanie Daschner, Nadine Pirzer, Anita Götz, Robert Geßner, Manuel Plank, Alexander Gleixner, Thomas Buchtelik, Stefan Gierisch, Betriebsratsvorsitzender Werner Zierer

Foto: BMW

Auge auf die Hofbibliothek

KULTUR Bayerische Staatsbibliothek und Staatliche Archive stehen zu ihrer Verantwortung.

REGENSBURG. Nach unserer Berichterstattung über die Rücknahme von Hofbibliothek und Archiv durch das Haus Thurn und Taxis wollen die Bayerische Staatsbibliothek und die Generaldirektion der Staatlichen Archive nicht den Eindruck aufkommen lassen, sie seien ihrer Aufsichtspflicht nicht nachgekommen. Der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Rolf Griebel, verweist auf ein Eckpunkte-Papier. Auch wenn die tägliche Arbeit vor Ort nun wieder von fürstlichem Personal unter der Leitung von Herrn Peter Styra (M.A.) übernommen werde, stünden Universitätsbibliothek und Staatliche Bibliothek Regensburg zu einer engen fachlichen und praktischen Zusammenarbeit – auch im Rahmen gemeinsamer Projekte – bereit. Die Bayerische Staatsbibliothek benennt den Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg, Dr. Bernhard Lübbers, dabei als Ansprechpartner vor Ort – als Historiker insbesondere für Fragen des Altbestands. Nach Ablauf eines Jahres soll eine erste Evaluation der Umsetzung durch die Fach- und Aufsichtsbehörde erfolgen. Entsprechendes teilte auch die oberste Archivarin Bayerns, Dr. Margit Ksoll-Marcon, mit. Sie kündigte jährliche Visitationen an. (wa)